

Fahrt nach Glashütte am 18.07.2018

Bereits um 06:00 Uhr morgens geht es in Bayreuth los, mit 27 müden, aber erwartungsvollen Mitreisenden. Es geht in die Uhrenmanufaktur „Glashütte Original“. Mit etwas Verspätung treffen wir um 09:45 Uhr dort ein und kommen in ein modernes, großzügig gestaltetes Manufakturgebäude mit einer Fläche von über 10.000 m². Im Atrium des Hauses werden wir von zwei Mitarbeitern der Firma begrüßt. In zwei Gruppen geht es über vier Etagen. Ein spannender wie umfangreicher „Lehrpfad“ bietet faszinierende Einblicke in die verschiedenen Arbeitsbereiche und Ateliers. Informative Monitor-Präsentationen, sorgsam gestaltete Vitrinen zu jeder Abteilung vermitteln anschaulich selbst kleinste Details. Leider ist hier Fotografieren strengstens verboten. Frau Rühlemann, unsere Gästeführerin, beantwortet unermüdlich unsere vielen Fragen. Wir erfahren, dass 97% der aus bis zu 750 Teilen bestehenden Uhr, hier gefertigt werden und die in der Uhrmacherei kaum zu überschauende Vielzahl von Spezialwerkzeugen, Messinstrumenten und Maschinen ebenfalls selbst hergestellt wurden und werden. Wir sind fasziniert, Schrauben, Räder, einfach jedes Stück, häufig nur mit Lupe erkennbar, werden produziert, jedes einzelne Teil geschliffen, verziert und galvanisiert. Zum Schluss kommen wir zum Allerheiligsten, der Galerie, in der die besonders wertvollen Uhren zusammen gebaut werden. Ein einzelner Uhrmacher benötigt für den kompletten Aufbau eines Luxus-Uhrwerks 4 Wochen. Wird er krank, wird die Uhr bis zu seiner Rückkehr im Safe aufbewahrt. Da wir so begeistert zugehört und nachgefragt haben, überziehen wir die vorgesehenen 90 Minuten für die Führung und müssen uns sputen, denn die andere Gruppe wartet schon. Noch ein Getränk im Foyer und es geht weiter in das Uhrenmuseum.



Vorraum „Glashütte Original“



Marinechronometer, Fliegeruhr, Taschenuhren aus den 30er Jahren

Das Uhrenmuseum im Herzen der Stadt beherbergte von 1878 bis 1951 die Deutsche Uhrmacherschule Glashütte. Gleich im Vorraum des Museums steht die auf der Welt einmalige astronomische Kunstuhr von Hermann Goertz, der daran 33 Jahre (von 1892-1925) gebaut hat. Nachdem er sie während der Weltwirtschaftskrise nicht verkauft bekam, erwarb sie die Stadt und seitdem steht sie in diesem Gebäude. Unter dem Motto „Faszination Zeit – Zeit erleben“ werden wir durch die Geschichte der Uhrmacherei geführt. 1845 gründet Ferdinand A. Lange die 1. Uhrenmanufaktur. In den folgenden Jahren kommen Uhrmachermeister, wie Adolf Schneider, Julius Assmann und Moritz Großmann hinzu und Glashütte wird eine bedeutende Stadt der Präzisionsuhrenfertigung. Nach dem 2. Weltkrieg werden sämtliche Uhrenhersteller enteignet und ihre Firmen zu einem volkseigenen Betrieb der DDR zusammengelegt. Die russische Besatzungsmacht lässt Maschinen und Gegenstände von Wert in die Sowjetunion bringen. Nun werden Uhren überwiegend für den Export hergestellt und im Westen z.B. bei Quelle unter dem Namen „Meister Anker“ verkauft. Nach der Wende sieht es schlecht aus für den Betrieb, die meisten Mitarbeiter erhalten ihre Kündigungen. Der Unternehmer Heinz W. Pfeifer und der Nürnberger Juwelier Alfred Wallner kaufen die Glashütten Uhrenbetriebe (GUB) 1994 von der Treuhand, nachdem ein Privatisierungsversuch gescheitert war. Die Marke heißt von nun an „Glashütte Original“. Pfeifer gelingt es, aus dem ehemals auf billige Massenproduktion ausgerichteten Staatsbetrieb, mit den verbliebenen 72 Mitarbeitern eine exklusive Uhrenmanufaktur der Spitzenklasse zu machen, die mit erfolgreichen neuen Luxusmodellen von sich reden macht. Gerne hätten wir uns noch länger im Museum umgesehen, aber die Zeit drängt und es wird auch Zeit für ein verspätetes Mittagessen.



Deutsches Uhrenmuseum



Uhrmacherwerkzeug zum Ausprobieren

Wir fahren durch das wunderschöne Müglitztal die knapp 20 km bis Schloss Weesenstein. In der Schlossgaststätte, am Fuß des Schlosses, werden wir bereits erwartet und lassen uns das Mittagessen nun richtig gut schmecken. Danach ist zwar noch genügend Zeit für einen Nachtisch, allerdings muss der geplante Spaziergang durch die Parkanlagen des Schlosses entfallen. Wir müssen aufbrechen, damit unser Busfahrer seine 15 Stunden nicht überschreitet. Kurz nach 18:30 Uhr treffen wir wieder in Bayreuth ein. Wie die meisten, bin auch ich der Meinung, da muss man einfach noch einmal hin. Denn auch eine Schlossbesichtigung würde sich bestimmt lohnen. Nun sind wir alle rechtschaffen müde, denn es war ein langer, aber hochinteressanter Tag. Es hat sich wirklich gelohnt, dass wir heute für diesen Ausflug so früh aufgestanden sind.



Schlossgaststätte



Schloss Weesenstein